

len: „Baden ist als Freistaat erklärt, die monarchische Regierungsform ist abgeschafft“<sup>20</sup>. Zu einer derartigen Entscheidung konnte sich die Versammlung jedoch nicht durchringen.

Gegen Brentanos Willen wurde in der fünften öffentlichen Sitzung beschlossen, eine neue Regierung zu wählen. Mit 39 zu 16 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, der eine provisorische Regierung von drei Männern mit diktatorischer Gewalt forderte. Am Abend des 13. Juni wählten die Abgeordneten schließlich ein Triumvirat mit drei Diktatoren, die der Versammlung Rechenschaft schuldig waren und von ihr wieder abberufen werden konnten. Brentano erhielt 55 Stimmen, Goegg 47 und Werner 34. Werner, der die Entscheidung mit seiner Unterschrift besiegelte<sup>21</sup>, zögerte zuerst, nahm das Amt aber am 14. Juni an, nachdem er von einem angeblichen Anmarsch einer französischen Hilfsarmee gehört hatte. Brentano stand es zu, die Minister zu bestimmen. Werner, dessen Wirken „im Verlauf der Geschichte“ bei Becker und Essellen als „bald furchtsam, bald energisch, bald hemmend, bald fördernd“ charakterisiert wird, erhielt das Kriegsministerium, als Brentano am 16. Juni die Regierung bildete. Werner habe aber, so ist weiterzulesen, „nicht die zu diesem Amte nothwendigsten Kenntnisse, so daß er weniger nützen konnte, als er bei seinem guten Willen wünschte“. Man habe von ihm die Anekdote erzählt, „daß er einmal bei einem Glase Wein vertraulich einen Veterinärschüler befragt habe, was eine Haubitzenbatterie sei“<sup>22</sup>. Werner kümmerte sich indessen um die Versorgung der Armee. So gab er am 20. Juni die Einrichtung eines Hauptverpflegungsmagazins auf dem Karlsruher Eisenbahn-Hof bekannt<sup>23</sup>. Da er sich wie Goegg fast ausschließlich bei der Armee aufhielt oder „herumtrieb“, wie Brentano es bezeichnete<sup>24</sup>, und die Regierung nur ein einziges Mal zusammentrat, blieben der Sektionschef für die Linientruppen Maierhofer wie der Führer der Volkswehr, die Becker und Essellen als gänzlich unfähig beschreiben, weiter im Amt<sup>25</sup>. Brentano, der in Karlsruhe zurückblieb, war so seiner „Aufpasser“ ledig. Von Werners Zeit als Kriegsminister sind zahlreiche Dokumente erhalten, Aufrufe, Bittgesuche, Briefe, Befehle, Armeerechnungen und vieles mehr, das im großherzoglichen Kriegsministerium unter den zurückgelassenen Schriften aufgefunden wurde (GLA Karlsruhe, 215/398).

Nach der Konstituierung der Diktatur erklärte die Versammlung Baden zum Freistaat und verkündete für das ganze Land den Kriegszustand und das Standrecht. Damit wurde eine entsprechende Bekanntmachung des früheren Kriegsministers Sigel und Zivilkommissärs Werner vom 5. Juni bestätigt<sup>26</sup>. Zum militärischen Oberbefehlshaber ernannten Brentano und Werner den polnischen General Ludwig von Mieroslawski. Die Zeichen für einen Erfolg standen indessen nicht günstig. Am 12. Juni war der